

# Klimaverträglichkeit von Tourismus

## Impulsvortrag

Parlamentarische Enquete „Klimawandel – Chancen und Herausforderungen für den österreichischen Tourismus?“

Veranstalter: Tourismusausschuss des österreichischen Nationalrats.

24. Mai 2007. Wien.

„Klimawandel findet statt“. So die ernüchternde Situation am Beginn des 21. Jahrhunderts. Weltweit ist sich die Wissenschaft inzwischen einig, dass der globale Klimawandel und die damit verbundene relativ rasche Temperaturerhöhung Realität sind. Wir wissen, dass der Klimawandel von Menschen gemacht ist. Auch die Ursachen sind bereits gut erforscht. Die Herausforderung besteht nun darin, die Folgen des Klimawandels – auch für den Tourismus – richtig einzuschätzen und mit diesen Folgen umzugehen.

Die menschlich bedingten (Mit-)Ursachen des Klimawandels sind klar definierbar. Der hohe Ausstoß an sogenannten „klimaschädlichen“ Stoffen, v.a. von Kohlenstoffdioxid, Methan und Distickstoffoxid, führt zur Verstärkung des natürlichen Klimateffekts, der die Erde vor einer starken Auskühlung bewahrt.

Weltweit ist laut IPCC (Inter-Governmental Panel on Climate Change) in den letzten 100 Jahren ein Erdoberflächen-Temperaturanstieg von 0,6 bis 1 Grad Celsius im Jahresmittel zu verzeichnen. Die 1990er Jahre waren global gesehen die wärmste Dekade seit Beginn der Temperaturmessungen um 1860. In Österreich und in den Alpen stiegen die mittleren Temperaturen seit 1860 um 1,8 Grad Celsius. Die Daten zeigen, dass der Klimawandel in den alpinen Regionen stärkere Auswirkungen hat.

## Um es auf den Punkt zu bringen:

*Klimawandel findet statt*

und

*Die Tourismuswirtschaft ist Opfer und „Täter“ zugleich, was den Klimawandel betrifft.*

Es geht daher nicht um die Frage, ob sich die Tourismuswirtschaft dem Klimawandel anpassen muss oder den Klimawandel mitvermeiden muss, sondern um **Anpassung und Vermeidung** in einem.

Drei Punkte sollen kurz näher erläutert werden:

### **Erstens:**

Aufgrund des Klimawandels wird die Sommersaison in den Alpen länger und wieder bedeutender. Andererseits: In Niederösterreich verzeichneten diesen Winter 18 Skigebiete keinen einzigen Öffnungstag. D.h.: Wir werden in einigen Jahren vor zahlreichen Liftruinen in Gebieten stehen, in denen die Lifte im Sommer (!) nicht gebraucht werden bzw. nicht gebraucht werden können.

Alleine in den Schweizer Alpen existieren derzeit mehr als 60 unrentable Anlagen. Der Gesetzgeber in der Schweiz hat reagiert: Das neue Schweizer Seilbahngesetz 2006 schreibt

den Rückbau von stillgelegten Anlagen vor. Eine zusätzliche Rückbau-Versicherungspflicht im neuen Seilbahngesetz wurde letztlich aus der Gesetzesvorlage gestrichen.

Österreich wird eine gesetzliche Verankerung einer Rückbau-Versicherungspflicht brauchen: Die Errichter von Aufstiegshilfen sollen verpflichtend in einen Fonds einzahlen, aus dem der Abbau nicht mehr gebrauchter Bauten (z.B. Liftstützen) finanziert wird.

Mit dieser Maßnahme kann und wird zumindest eine negative Auswirkung des Klimawandels auf den Sommertourismus reduziert werden: Alle Befragungen der letzten Jahrzehnte zeigen, dass die „schöne Landschaft“ das Hauptmotiv für einen Urlaub in Österreich ist. Liftruinen widersprechen recht deutlich diesem sehr wichtigen Motiv der Gäste.

### **Zweitens:**

Es muss eine Klimaverträglichkeitsprüfung in Österreich eingeführt werden, um die langfristige ökonomische und ökologische Sinnhaftigkeit von Baumaßnahmen und Nutzungen zu bewerten. Touristische Infra- und Parastrukturbauten, für die nicht garantiert werden kann, dass sie unter den Klimabedingungen z.B. in zehn Jahren aus betriebswirtschaftlicher bzw. landschaftlicher Hinsicht noch existieren können, sollen nicht subventioniert werden. Hier braucht es ein ähnliches neues Instrumentarium, wie in den 1980er Jahren die Umweltverträglichkeitsprüfung. Letztlich ist eine Klimaverträglichkeitsprüfung ein beratendes Instrumentarium, um den Unternehmen Hilfestellungen zu geben: Ist meine Investition langfristig richtig eingesetzt oder nicht.

Gleichzeitig braucht es eine geänderte Förderungsolitik. Es sollte keine Förderung von Maßnahmen geben, die den Klimawandel verstärken bzw. nicht klimawandelresistent sind.

### **Drittens:**

Aus der Erkenntnis heraus, dass der Tourismus nicht nur Opfer des Klimawandels ist, sondern auch selbst v.a. durch den induzierten motorisierten Verkehr und die dadurch entstehenden „Klimagase“ zum Klimawandel beiträgt, setzen einige Tourismusgemeinden und Tourismusunternehmen bei der Vermeidung von Klimagasen an. Nicht nur die An- und Abfahrt mit PKW und Flugzeug bedingt den Ausstoß von Klimagasen im Tourismus, sondern auch der Aufenthalt vor Ort (Mobilität vor Ort, Wärmeerzeugung, Stromverbrauch etc.) führt zur Emission von Klimagasen.

„Urlaub von Anfang an“ muss das Motto der Zukunft sein. Viele von uns kennen die Situation: Stundenlang im Stau mit dem Auto stehen bei der Anreise zum und der Abreise vom Urlaubsort.

Die Gemeinde Werfenweng (Pongau, Salzburg) beispielsweise setzt vorbildliche Initiativen zur Reduktion des motorisierten touristischen Individualverkehrs. Jene Gäste, die den Autoschlüssel für die Dauer des Urlaubsaufenthaltes abgeben oder mit der Bahn anreisen, erhalten kostenlos verschiedene Gratisleistungen wie einen Shuttle vom und zum Bahnhof, Nutzung von Elektrofahrzeugen, Fahrradverleih, Tag- und Nachttaxi etc. Bei der Planung von sanft-mobilen Angeboten muss besonders auf die bequeme Anreise, auf günstige Anschlüsse mit öffentlichen Verkehrsmitteln und einfachen Gepäcktransport geachtet werden. Der wichtigste Faktor ist jedoch das Mobilitätsangebot vor Ort z.B. durch einen getakteten Öffentlichen Personennahverkehr, Carsharing und die Bereitstellung von Elektrofahrzeugen

und Fahrrädern oder Orts- und Nachttaxis. Letztlich geht es um eine geschlossene Mobilitätskette von der Haustür bis zur Pension oder zum Hotel.



Solartankstelle in Werfenweng (Foto: Christian Hlavac)

Die Übernachtungszahlen in Werfenweng sprechen eine deutliche Sprache. Die Nachfrage ist vorhanden: Die Steigerung der Übernachtungen bei Betrieben, die das Produkt „Urlaub vom Auto“ anbieten, lag in den ersten sechs Jahren bei plus 79 %. Im Vergleich dazu lag das Wachstum in ganz Salzburg bei plus 9 %. Der Anteil der Bahnreisenden in Werfenweng stieg in dieser Zeit von 7 auf 25 %.

Wesentlich in der Frage der touristischen Mobilität ist die Einführung der Kostenwahrheit und ein gut ausgebauter Öffentlicher Verkehr. Denn über 40 % der vom PKW-Verkehr verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen entstehen im Urlaubs- und Freizeitverkehr.

Abschließend ist festzuhalten:

Das wichtigste beim Themenkomplex „Klimawandel und Tourismus“ ist, primär die Ursachen des Klimawandels angehen, nicht die Auswirkungen. Nur kurzfristige politische Maßnahmen zu setzen, wird aufgrund der Schnelllebigkeit der Klimaänderungen nicht ausreichen.

Dipl.-Ing. Christian Hlavac

Landschaftsplaner, Tourismusforscher

Lehrbeauftragter für „Touristische Raumplanung“ und „Tourismus und Erholungsplanung“ an der Universität für Bodenkultur (WS 2006/2007)

christian@hlavac.at